



## Mit dem E-Bike zum Erdbeerfeld

Sie sind lecker und reich an Vitaminen. Und sie bestehen zu etwa 90 Prozent aus Wasser, machen also nicht dick – Erdbeeren. So richtig entfalten die süßen Früchte ihr Aroma allerdings nur frisch gepflückt. Das allein ist Grund genug, ins Oldenburger Münsterland zu fahren. Denn das Oldenburger Münsterland gilt als das größte zusammenhängende Erdbeeranbauggebiet Deutschlands. Wenn dann noch rund um all die Erdbeerbelder eine abwechslungsreiche Landschaft hinzukommt, wie geschaffen für eine Fahrradtour, dann beginnt man zu verstehen, warum die Region im Städtedreieck Bremen-Oldenburg-Osnabrück stetig steigende Besucherzahlen verzeichnet.

Ein weiterer Grund für einen Besuch des Oldenburger Münsterlandes ist „Land mit Energie“. So nennt sich ein bundesweit einmaliges Modellprojekt mit 31 Stationen, an

denen Gäste dank eigens ausgebildeter „Energiescouts“ einen Einblick in die spannende Welt der erneuerbaren Energien erhalten. Wer zum Beispiel immer schon mal wissen wollte, wie eine Windkraftanlage von innen aussieht, ist bei Josef Bahlmann, einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb in Kneheim bei Cloppenburg, an der richtigen Adresse. Wer sich stärker für das Heizen mit Holz interessiert, kann beispielsweise „Bussjans Hof“, ein Fachwerkensemble am Rande von Dinklage, oder den denkmalgeschützten „Hof am Kolk“ im Urstromtal der Hase bei Lönningen ansteuern. Hier wie dort sorgt eine Holzhackschnitzelanlage für wohlig warme Raumtemperaturen. Sind Kinder unter den Gästen, dann bringen ihnen die „Energiescouts“ gern auch spielerisch näher, wie eine Photovoltaik- oder Biogasanlage genau funktioniert.

Das Drehbuch für eine ideale Rundreise liest sich also so: Man leihe sich ein Fahrrad oder E-Bike, wähle eine schöne Strecke durch Moor, Geest oder längs eines Flusses oder Sees und plane auf jeden Fall auch den Besuch von ein oder zwei „Energistationen“ mit ein. Wobei gerade Erdbeerfans nicht allzu lange mit einer Tour durch das Oldenburger Münsterland warten sollten. Denn die Saison geht nur bis August. Ein kleiner Trost: Auf dem „Frischehof Döpke“ bei Cloppenburg kann man sich noch bis in den Herbst hinein über die hausgemachte „Erdbeerschnitte“ hermachen. Möglich ist dies dank der Abwärme einer Biogasanlage, die die süßen Früchte länger reifen lässt. Und auf den Geschmack seiner Erdbeeren lässt Andreas Döpke nichts kommen. Von dem habe sich auch schon Bundeskanzlerin Angela Merkel überzeugen können.

*(2428 Zeichen ohne Info-Kasten)*